

Predigttext wird während der Predigt auszugsweise verlesen!

„Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke - was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass er in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesus. Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.“

Aktueller Themenschwerpunkt: Dank und Fürbitte in der Gemeinde

Ihr Lieben,

zuweilen kommt es vor, dass mir biblische Worte doch sehr nahe gehen. Sie berühren, weil sie so persönlich, so vertraulich formuliert sind; und sie berühren, weil sie mit meinem Leben hier vor Ort in Berührung kommen.

Biblische Worte, die uns Menschen anrühren. Ihr kennt das ja gewiss auch. Das sind nicht immer nur die fett gedruckten Worte in unserer Lutherbibel, die sog. gewichtigen und zentralen Texte des christlichen Glaubens.

Nein, Worte, die uns anrühren, können auf den ersten Blick und nach dem ersten Hören ganz unscheinbar sein; sie können vielleicht am Anfang eines Briefes stehen, als Briefeinleitung soz.; ein Brief, den der Apostel Paulus z. B. an seine Gemeinde in Philippi geschrieben hat. Es ist ein sehr freundschaftlicher Brief der Verbundenheit. Da sind sehr persönliche, warmherzige Worte zu lesen. Worte, die in der Lage sind, auch solche Menschen zu berühren, die sie 2000 Jahre später lesen und hören.

Ich lese uns jetzt einen Teil dieser Worte vor. Doch zuvor noch dies: Es sind Worte, die aus einem Gefängnis heraus geschrieben wurden. Solche Worte haben oftmals eine besondere Note, einen ganz eigenen

Klang und eine besondere Bedeutung. Das wissen wir nicht erst seit den Briefen, die Dietrich Bonhoeffer aus seiner Gefangenschaft geschrieben hat.

Bei Paulus hörte sich das so an, als sein Brief vor der versammelten Gemeinde in Philippi verlesen wurde.

„Ich danke meinem Gott für euch, immer, wenn ich an euch denke und in allen meinen Gebeten für euch eure Namen nenne. ... Und es ist recht, dass meine Gedanken für euch alle in diese Richtung gehen. Denn ich trage euch in meinem Herzen, und ich weiß euch durch Gottes Gnade verbunden mit mir hier in meinem Gefängnis. ... Mit Freude danke ich ihm dafür, dass ihr vom ersten Tag an bis heute das Evangelium von Jesus Christus mit Glauben angenommen hat.“

Ihr Lieben, eigentlich sind diese Worte nichts besonderes, denn Paulus beginnt alle seine Briefe mit einem Dankgebet im Blick auf die Gemeinde, an die er schreibt. Aber so überströmend, so herzlich und innig wie hier ist der Dank in sonst keinem anderen Brief formuliert. Mit der Gemeinde in Philippi hat ihn schon immer eine besondere Liebesbeziehung verbunden. Und das ist zu spüren.

Ja, es ist zu spüren, wie dem Apostel Paulus mit seinen Worten das Herz aufgeht. Obwohl er im Gefängnis sitzt, weil er als Missionar im Auftrag seines Herrn unterwegs war, dennoch kommen Dankbarkeit und Freude aus ihm heraus,

„Ich danke für euch, ihr Lieben in Philippi, und ich freue mich über euch, meine Schwestern und Brüder im Glauben. Und so dankbar und freudig bete ich für euch, und das tue ich fast täglich.“

Ja, das ist schon etwas ganz besonderes, was in diesen Worten mitschwingt und was diese Worte sagen.

- Paulus dankt voller Freude für die Gemeinde in Philippi, also für alle seine dort lebenden Glaubensgeschwister; für die Menschen, die mit ihm den Glauben an den dreieinigen Gott teilen, die das gleiche Glaubensbekenntnis sprechen, die die selben Lieder mit ihm zusammen singen.
- Paulus dankt voller Freude im Herzen für die Gemeindeglieder in Philippi, die so wie er das Vaterunsergebet beten, die ihre Kinder taufen lassen, die durch's Leben gehen und sich als Christenmenschen zu erkennen geben.
- Paulus dankt voller Freude im Herzen für Frauen und Männer, für Kinder und Alte, für alle möglichen, die regelmäßig zusammenkommen, um ihre Gottesdienste zu feiern, die das Abendmahl ihres Herrn Jesus Christus miteinander feiern; allesamt Menschen, die nicht nur Gott lieben, sondern auch ihre Nächsten wie sich selbst. Das hat Paulus übrigens persönlich am eigenen Leib erfahren, wieviel Gutes ihm diese Christen in Philippi getan haben.

Und spätestens an dieser Stelle, ihr Lieben, jetzt kommt es zu einer Berührung zwischen diesen Worten und unserer Gegenwart, sprich unserer Gemeinde. Wie geht es uns, wenn wir – so wie Paulus – an unsere Ge-

meinde denken? Welche Gedanken schleichen sich ein und welche Worte kommen aus uns heraus, wenn wir unsere Gemeinde in den Blick nehmen? Was für Gefühle erwachen in uns im Hinblick auf unsere Gemeinde?

Die Hände falten, Gott danken, voller Freude für die Mitglieder unserer Gemeinde, für unser Gemeindeleben? Diese paulinische Messlatte liegt wohl sehr hoch, und ich weiß nicht, ob wir uns dieser Messlatte stellen wollen. Zumal – wie man hört und weiß – es keine leichten Zeiten sind, in denen wir als Glaubensgeschwister derzeit miteinander leben.

Die Zuverlässigkeit von Geschwistern lässt zu wünschen übrig; die Verbindlichkeit der Teilnahme am Gemeindeleben, die Bereitschaft, sich einzubringen und zu investieren, - wenige, nicht viele fallen einem dabei ein. Haben wir Gründe zum freudigen Danken für unsere Gemeinde, auch für die, die mehr am Rand leben und auf die man angeblich nicht bauen oder zählen kann oder die eben anders aus dem Rahmen fallen?

Ihr Lieben, was glaubt ihr? Glaubte ihr, dass die in Philippi bessere Menschen gewesen sind als wir, vielleicht intensivere Christenmenschen? Lest den Brief und ihr werdet erfahren, dass das gewiss nicht so gewesen ist. Da gab's auch Probleme und Unzulänglichkeiten, Enttäuschungen, Verletzungen, Glaubensschwäche, Sünde und dergleichen mehr.

Und glaubt bitte nicht, Paulus hätte davon nichts mitgekriegt oder nichts gewusst. O doch, er hat's gewusst. Aber das alles spielt für ihn – wenn man das mal so sagen darf - nur die zweite Geige. Zuallererst einmal nimmt er das in den Blick, was ihn an seiner Gemeinde erfreut und was ihn überaus dankbar sein lässt. Weil das Gute, was da zu nennen ist, alles andere als

selbstverständlich ist. Dafür gilt es zu allererst zu danken, Gott zu danken!!

Der Apostel Paulus, ihr Lieben, sieht hinter dem lobenswerten Guten und hinter den dankenswerten Dingen in der Gemeinde nicht die Menschen am Werk, sondern er sieht darin Gott selbst am Werk. Sodass er eigentlich nicht die Gemeinde lobt und auch nicht den Mitgliedern dankt, sondern wenn er die Gemeinde lobt und ihr dankt, dann lobt und dankt Paulus eigentlich Gott, den er hinter allem vor Ort am Werk sieht. **„Und ich habe das feste Vertrauen: Gott wird das gute Werk, das er in euch angefangen hat, zur Vollendung führen bis zum Tag der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.“**

Man lerne: Lobst du jemanden in deiner Gemeinde, dann lobst du eigentlich und zugleich unserem Gott. Dankst du jemandem in deiner Gemeinde, dann dankst du eigentlich und zugleich unserem Gott. – Wer so etwas bisher noch nicht tut, der möge doch bitte die Augen aufmachen für alles, was Gott unter und an uns und durch uns Gutes tut. Unsere Gemeinde ist ein Kind unseres Gottes, und die Schönheit dieses Kindes zu sehen und dankbar zu loben, da können wir alle von dem alten Paulus noch sehr viel lernen.

Und nur, ihr Lieben, wer auf dieser ersten Geige spielt, der darf meines Erachtens dann auch auf der zweiten Geige spielen. Nur wer freudig dankt, der darf auch genau hinschauen, wunde Stellen bezeichnen oder Schwächen markieren. Probleme, Versagen, negative Trends im Gemeindeleben, ungute Entwicklungen, lasche Lauheit – alles, was einem da so auffällt – wer die erste Geige der freudigen Dankbarkeit gespielt hat, der darf jetzt meinetwegen auch die

zweite Geige der Beanstandung am Gemeindeleben spielen.

Aber auch hier – bitte von dem alten Paulus etwas Wichtiges lernen. Nämlich nicht draufhauen, nicht aburteilen, Menschen nicht abschreiben, nicht destruktiv nörgeln und meckern, sondern wie? Na so wieder wie bei der ersten Geige: die Hände falten und Beanstandungen ebenfalls in ein Gebet fassen; - in ein Fürbittengebet.

Fürbitten für Menschen in der Gemeinde, Fürbitten für Probleme und Schwächen, Fürbitten für Spannungsfelder und für Schwachstellen.

Fürbitten heißt: um Gutes zu bitten, um Veränderungen zum Guten, um Entwicklungen und Gemeindeverhältnisse, die unserem Gott und Herrn eine Freude sind. Eine Freude deshalb, weil sie seinen Vorstellungen vom Leben seiner Kinder in seiner Gemeinde entsprechen.

Wie man das macht? In der Schule des alten Paulus lerne ich dazu: **„Gott ist mein Zeuge, wie sehr ich mich in der Liebe Jesu Christi nach euch allen sehne. Und das ist meine Bitte zu Gott: dass eure Liebe untereinander immer noch reicher werde, dass ihr mehr und mehr das Evangelium erkennt und versteht und dass ihr darin lebt.“**

Ihr Lieben, so schön und wertvoll ist es, auch auf der zweiten Geige zu spielen. Die richtigen Töne zu treffen, die Töne der Fürbitte um Liebe untereinander; die Töne der Fürbitte, dass die christliche Botschaft, das Evangelium, mehr und mehr Raum gewinnt in unserer Gemeinde, in unseren Häusern. Gott darum zu bitten, seinen Segen auf uns zu legen, damit Schwächen schrumpfen und damit Spannungen weniger das Leben in der Gemeinde bestimmen. Die Hände zu falten und den anrufen, der alles in seinen Händen hat und der unter uns

am Werk ist – zum Guten und zum Beheben von Ungutem.

Ihr Lieben, diese Aufgabe hat jeder von uns: Auf der ersten Geige unserm Gott für seine Gemeinde freudig zu danken. Und dann auf der zweiten Geige fürbittend für unsere Gemeinde mit unserem Gott das Gespräch zu suchen.

Wir sollten es wirklich tun, und dann erleben, was für ein Segen darauf liegt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.